

ORGELWEIHE

Cottbus – Propsteikirche
am 13. Juni 2015

Predigt
von
Bischof Wolfgang Ipolt



Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

In der Konstitution über die heilige Liturgie des II. Vatikanischen Konzils heißt es: „Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche in hohen Ehren gehalten werden; denn ihr Klang vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen zu Gott und zum Himmel zu erheben.“ (vgl. SC 120). Während die Ostkirche nur die menschliche Stimme vor Gott in der Liturgie erklingen lässt, gehört es zur Tradition der Westkirche, dass ein kostbares Instrument das Gotteslob verschönert und vertieft. Am heutigen Tag übergeben wir mit der feierlichen Weihe diese Orgel in der Propsteikirche ihrer Bestimmung. Darum ist dies ein Tag der Freude und des Dankes für eine Gemeinde und für alle, die an der Fertigstellung dieses Werkes beteiligt waren.

Eine Orgel kann man als Bild nehmen für das Leben einer Gemeinde und für ihren Auftrag.
Was kann sie uns sagen?

- Um den Pfeifen einen Ton zu entlocken, muss der Organist eine Taste drücken, durch die ein Ventil geöffnet wird – jetzt strömt die Luft durch die Pfeife und es erklingt ein Ton, je nach der Größe und Stimmung der Pfeife. Menschen können auch nur sprechen oder singen, wenn sie vorher Luft geholt haben – ohne den Atem können wir überhaupt nicht leben. Wenn die Heilige Schrift und die Texte unserer Liturgie vom Heiligen Geist sprechen, dann nehmen sie oft das Bild vom Atem, vom Wind, von der Luft. Die Orgel möge uns alle daran erinnern: Was wir als Christen einander zu sagen haben, das soll im Heiligen Geist, in der Gesinnung und mit dem „Atem“ Gottes, gesagt werden. Das gilt besonders für alle, die in einer Gemeinde im Dienst der Verkündigung stehen – die Priester, Religionslehrer und Katecheten, aber letztlich für jeden, der dem anderen ein Wort der Hilfe und des Trostes sagt. Es kommt nie (und schon gar nicht in der Verkündigung) nur darauf an, dass irgendetwas gesagt oder schön geredet wird – sondern immer, dass der Atem des Heiligen Geistes für einen guten Ton und Klang in einer Gemeinde sorgt. Wir müssen nur das Ventil für ihn öffnen – dann tut er das Seine.

- Eine Orgel besteht aus vielen hundert, manchmal tausenden von Pfeifen, die alle zusammenklingen. Verschiedene Gruppen von Pfeifen sind zu Registern zusammengefasst. Da gibt es die hellen und schrillen Töne, die zum Aufbruch rufen (wie die Trompeten im Buch Numeri – vgl. Lesung Num 10, 1ff.), die forsch voran wollen – da gibt es auch die dunkleren, verhalteneren Töne, die eher zum Stehenbleiben mahnen und nichts überstürzen wollen. Sie merken schon – so wie die Orgel ist auch eine Gemeinde ein Zusammenspiel von verschiedenen Tonlagen – je nach dem vorgegebenen „Stück“ hört man dann mal mehr die einen oder die anderen. Aber eine Komposition lebt davon, dass viele Pfeifen erklingen, dass der Organist mit den verschiedenen Registern die Herzen der Menschen ergreift. In diesem Bild dürfen Sie sich immer wieder von Ihrer neuen Orgel erinnern lassen: So müssen wir zusammenklingen als Gemeinde. Der gemeinsame Gesang im Gottesdienst, der durch die Orgel unterstützt wird, ist in diesem Sinne wie eine Einübung in das gemeinsame Handeln und Wirken einer christlichen Gemeinde.

Liebe Schwestern und Brüder –

im **Heiligen Geist** (d.h. mit der „guten Luft“ von oben)

und **vielstimmig und doch vereint**. Das ist die Botschaft, der Auftrag, an den wir durch die Orgel erinnert werden. So werden wir immer mehr Gemeinde des Herrn, ja das Spielen von Instrumenten bringt uns, wie es die Lesung interessanterweise ausdrückte, bei unserem Gott „in Erinnerung“ (Num 10, 9-10). Die Aufgabe der Organisten ist darum eine doppelte: zur Ehre Gottes **und** zur Erbauung der Menschen zu spielen – das ist eine Herausforderung, der sich diejenigen stellen, die von nun an die Orgel spielen werden.

Ich schließe unsere Besinnung mit einem großen Dank. Ich danke Herrn Domkapitular Propst Besch, eurem Pfarrer, für diese Initiative und ich danke dem Orgelverein ausdrücklich für das hohe Engagement beim Bau der Orgel und den Eifer, das nötige Geld dafür zu sammeln. Nicht zuletzt danken wir heute den Orgelbauern, die mit ihrem kunstvollen Handwerk und ihrem Sachverstand das Instrument umgebaut und hier eingebaut haben und damit dieser Kirche zu größerem und schönerem Gotteslob verholfen haben.

Liebe Gemeinde! Von jetzt an wird die Orgel im Gottesdienst und auch bei Konzerten erklingen – verschiedene Organisten werden sie zum Klingen bringen. Mögen durch ihr Spiel viele Menschen im Herzen, in ihrem Inneren, berührt und erfreut und zum Lob Gottes angeleitet werden. Dann geschieht auch heute das, was eine mittelalterliche Antiphon über die heilige Cäcilia, die Patronin der Kirchenmusik sagt: „...illa in corde suo soli Domino decantabat - sie sang in ihrem Herzen allein dem Herrn!“ Wenn das in einer Gemeinde und auch bei Konzertbesuchern gelingt, dann dient dieses Instrument so wie die vielen Orgeln in allen Kirchen wirklich einer Berührung mit dem lebendigen Gott. Das ist Grund genug, heute ein kräftiges „Te Deum“ anzustimmen. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.